

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme  
der Tage nach den  
Sonntagen und Fest-  
tagen. Preis von  
Sont. 1 Sgr. 9 Pf.,  
m. Postenl. 2 Sgr.,  
monatlich 7 Sgr.,  
6 Pf.; mit Postenl.  
3 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Zeitung.

Vierteil. 22 Sgr.  
6 Pf., m. Postenl.  
25 Sgr. 6 Pf. —  
D. Abenn. Preis  
ist bei allen Post-  
anstalten des Berl.  
25 Sgr.; d. Ausl.  
1 Thlr. 6 Sgr. —  
Inser. d. gewöhnl.  
Zeitung 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N<sup>o</sup> 4.

Berlin, Mittwoch den 6. Januar.

1838.

## Ein Mann und Werk zweier Jahrhunderte.

Die Zeit ist längst vorüber, wo Alexander von Humboldt's Kosmos zuerst erschien und jede Dame der guten Gesellschaft sich als verloren betrachtete, wenn sie nicht mindestens so erscheinen konnte, als hätte sie die jüngsten Mächte im Genuß dieses Werkes hingebacht. — Damals schrieben die Zeitungen noch bogenlange Einleitungen und Erläuterungen zum Kosmos. — Jetzt ist der vierte und zunächst letzte Band dieses Werkes erschienen; und wenn er auch auf den Büchertisch vieler leeren Liebhaber prangen und in manche Hand gelangen wird, die sich mit dem Umblättern in demselben begnügt, so darf doch jeder einsichtige Leser dieses Werkes sicher davor sein, daß er den hohen Genuß, den es ihm gewährt, und den Schatz, den er in dem Werke besitzt, nicht mehr im leeren Salon-Geschwätz wird herumzerren hören.

Um so mehr aber halten wir es für unsere Pflicht, unsern denkenden Lesern die Bedeutung dieses jetzt abgeschlossenen Werkes in wenig Worten vorzuführen; denn liegt es auch nicht im Bereich der Möglichkeit, daß Jeder ein solches Werk studiren kann, so ist es doch die Pflicht eines Jeden, den Umfang des Schatzes kennen zu lernen, um welchen unsere Zeit und die Welt der Wissenschaft dadurch reicher geworden ist.

In Alexander von Humboldt besitzen wir den einzigen großen Naturforscher, der mit der Gründlichkeit des Studiums des jetzigen Jahrhunderts zugleich die umfassende und verallgemeinernde Anschauung verbindet, die im verflohenen Jahrhundert vorherrschte. Sein Buch Kosmos ist in diesem Punkte ein treues Abbild des großen Geistes dieses großen Mannes.

Im vorigen Jahrhundert sind die Grundlagen für die neuere Naturwissenschaft erst gelegt worden. Eine ganze Reihe kühner Entdeckungen und glücklicher Versuche hat damals die großen Grundzüge der Erkenntniß der Natur in hohem Grade und in schneller Aufeinanderfolge bereichert. Chemie, Magnetismus, Elektrizität und Galvanismus unterstützten und erläuterten sich gegenseitig. Das Ende des vorigen und der Anfang des jetzigen Jahrhunderts haben hierin in ungewöhnlichem Maße neue Erscheinungen kennen gelernt, so daß man gegenwärtig weit mehr mit den gründlichen Durchforschungen jener Entdeckungen, als mit dem Suchen und Auffinden neuer Erscheinungen zu thun hat.

Die Zeiten großer Entdeckungen pflegen aber auch die Zeiten großer Ueberschätzung zu sein. Wie ein Mensch, der plötzlich große Reichthümer erlangt, leicht dem Wahn verfällt, allvermögende und unerschöpfliche Quellen zu besitzen, so irren auch entdeckungsreiche Zeitalter leicht ab und verfallen dem Wahn, nunmehr die Schlüssel aller Naturgeheimnisse zu besitzen. Aus diesem Irrthum entsprang im vorigen Jahrhundert das Streben, das All der Welt von Einem Punkte aus konstruiren zu können und das System machen und Weltumfassen nahm in einem erschreckend oberflächlichen Grade selbst in Gelehrtenkreisen die Geister für sich in Anspruch.

Im jetzigen Jahrhundert, und namentlich in den letzten drei Jahrzehnten fand eine gründliche Reaktion hiergegen statt. Die Forschung zog sich von den übergroßen Plänen der Welt-Konstruktionen in sehr enge Spezialgebiete zurück. Die Wissenschaft hat ihren großen Fortschritt in kleinen, engen und scharf begrenzten Räumen aufgesucht, und die Einzelbeobachtung und die Spezialität nimmt jetzt die Stelle der frühern übergroßen Pläne und Entwürfe ein.

Hierdurch hat aber die Naturwissenschaft eine gewisse Uebersicht und Großartigkeit eingebüßt, welche früher derselben einen Reiz verlieh. Die Vereinzelnung der Beobachtung ist so groß geworden, daß eine Einheits-Idee ganz in Mißkredit geräth, und eine Gesamtaanschauung fast nur wie eine Phantasie erscheint. Und doch läßt es sich weder leugnen noch verkennen, daß solche Einheit vorhanden, und daß es eine der würdigsten Aufgaben ist, inmitten der Einzelforschungen einmal einen Blick auf die Natur als Ganzes und Einheit zu werfen, selbst wenn man sich's gesteht, daß das Bild der Einheit nur noch sehr unvollkommen sein könne.

Humboldt ist der einzige Mann, der im vorigen Jahrhundert fern war von den großen Einheitsphantasieen, und in diesem Jahrhundert sich hoch erhebt über den beschränkten Gesichtspunkt der Einzelforschung. — Wie in seinem Charakter sich die herrliche Menschenliebe und der volle Glaube an den Fortschritt, diese Merkmale edler Herzens-Bildung des vorigen Jahrhunderts, mit all' den scharfblickenden Zügen vereint, welche die Geistesrichtung und Kräfte des jetzigen Jahrhunderts charakterisirt, so hat auch sein Forscherstreben das Gepräge zweier Jahrhunderte an sich. Einheitliches Streben ohne phantastische Welt-Konstruktion, Spezialforschung ohne Kleinlichkeit und Verkümmern, das sind die Grundzüge seines Wissens und seines Strebens. Und das ist auch der Grundzug seines Kosmos. —

Das Buch trägt das Gepräge dieses Mannes! —

Wer sich einbildet, das Buch lesen zu können, ohne umfassende Vorkenntnisse der Naturgesetze und der Naturerscheinungen, der wird schnell enttäuscht werden. Wer sich einbildet in dem Buche die umfassende Welteinheit zu finden, welche die Menschheit zu allen Zeiten richtig geahnt hat, der wird seinen Irrthum inne werden. — Wer aber in sich fühlt, wie es ein Mangel unserer Anschauung ist, wenn man das Mikroskop unbeachtet läßt wegen des Fernrohrs, das Fernrohr vernachlässigt wegen der Elektrifirmaschine, die Elektrifirmaschine bei Seite schiebt wegen der chemischen Waage, die chemische Waage nicht zur Hand nimmt wegen des Elektromagnetismus, den Elektromagnetismus vernachlässigt wegen der Pflanzenkunde; wer sich einerseits sagt: es ist nothwendig, daß Tausende auf Eroberungen ausgehen im Einzelgebiet; aber es ist dann um so nothwendiger, daß Einzelne und Große von Zeit zu Zeit zusammenfassend, den Rundblick um sich werfen und der Welt die Einzelschätze in einem erkennbaren Zusammenhange zeigen, der wird dieses Mannes und dieses Werkes unsterblichen Werth zu würdigen verstehen. —

Wir dürfen nicht daran denken, auch nur entfernt eine erschöpfende Vorstellung von dem Werthe dieses Werkes unsern Lesern geben zu können. Es ist uns nur darum zu thun, den Charakter desselben anzudeuten und in unsern Lesern das Bewußtsein zu erwecken, wie Jeder, der Theil hat und nehmen kann an dem Bessern und Großen, das unsere Zeit besitzt, zur Freude und zum Stolz Ursache hat, einen solchen Mann lebend und wirkend unter uns zu wissen, und zu empfinden, wie herrlich es ist, daß ein Werk als echtes Gepräge des Geistes dieses Mannes noch hinterbleiben wird als Schmuck dieser Zeit, von welcher unsere Kinder stolz sagen werden, es haben unsere Väter in ihr gelebt!

**Berlin den 5. Januar. 1858.**

— Die „Zeit“, welche heute über die deutschen Einheitsbestrebungen leitet, meldet zugleich: „Wir erfahren, daß Württemberg von den Beschlüssen der letzten General-Konferenz des Zollvereins in Betreff der Rübenzuckersteuer für's Erste nicht abgehen will, und es ablehnt, eine neue Konferenz in dieser Angelegenheit zu beschicken. — Auch Braunschweig soll nur bedingungsweise seine Theilnahme zugesagt haben.“

— Die preussische Bank hat heute den Diskont für Wechsel auf  $5\frac{1}{2}$  Prozent, für Lombard auf  $6\frac{1}{2}$  Prozent ermäßigt.

— Die „B.“ und „S.“ freut sich, mittheilen zu können, daß die österreichische Regierung geneigt ist, ihre hohen Eisenzölle, welche eines der bedeutendsten Hindernisse einer intimeren Verbindung des Zollvereins mit dem Kaiserreich bilden, herabzusetzen.

— Der diesseitige Bevollmächtigte bei der bevorstehenden Konferenz zu Wien, die weiteren Verkehrs-Erleichterungen zwischen dem Zollverein und Preußen betreffend, geh. Ob.-Reg.-Rath Delbrück, ist am 1. Januar nach Wien abgereist.

— Dem Bizegouverneur der Bundesfestung Mainz, General-Lieutenant von Bonin, ist der rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern in Brillanten verliehen worden.

— Wir haben bereits gemeldet, daß der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Brunnow, in gleicher Eigenschaft nach London gehen wird, an Stelle des Grafen Chreptomitsch. Graf Chreptomitsch will aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden. An Stelle des Baron Brunnow ist für Berlin, wie die „N. Pr. Z.“ erfährt, der Baron von Bubberg zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt worden, der das Petersburger Kabinett seit Ende September 1856 in Wien vertritt, bis dahin aber schon Gesandter am preussischen Hofe war.

— Wie die „N. Pr. Z.“ hört, haben in letzter Zeit Verhandlungen zwischen den Ministerien für Handel u. und des Innern in Betreff des Uebergangs eines Theils der Gewerbe-Polizei, namentlich in Bezug auf mehrere im Umherziehen betriebene Ge-

werbe, als: reisende Schauspieler-Gesellschaften u. s. w. stattgefunden.

— Für Bojanowo sind in der Provinz Brandenburg (ausschließlich Berlin) 7243 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. gesammelt worden.

— Vor einiger Zeit hatte sich zwischen dem hamburger Senat und unserer Staatsregierung ein Streit erhoben, welcher die Ausführung einer vom hamburger Gericht als Kompromißinstanz erlassenen gerichtlichen Requisition zum Gegenstande hatte. In Folge der preussischer Seits geschehenen Ablehnung der Requisition hat der Senat der freien Stadt von dem Wiedervergeltungsrecht Gebrauch gemacht. Man schreibt der „N. Z.“ in dieser Beziehung aus Elbe vom 2. d. M.: „In einer bei dem hiesigen Kreisgericht schwebenden Wechselsache war das Gericht in Hamburg um Anlegung eines Arrestes auf zwei dem Schuldner (einem diesseitigen Unterthan) gehörige und in Hamburg befindliche Elblähne, von dem hiesigen Gerichte requirirt. Der Senat der Stadt Hamburg hat die Vollstreckung der Requisition abgelehnt und den Interessenten, unter Namhaftmachung von Rechtsbeiständen, überlassen, sich dort Bevollmächtigte anzunehmen und durch diese das Weitere zu veranlassen. Diese Weitläufigkeiten setzen das Publikum beider Staaten den größten Gefahren aus, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn die königliche Staatsregierung im öffentlichen Interesse die Beseitigung solcher Uebelstände bewirken wollte.“

— Die Entlassung des Oberkonsistorialraths Dr. Stahl aus dem evangelischen Oberkirchenrath steht Bernehen nach demnächst zu erwarten.

— Der Staatsanwalt Wenzel, bisher beim Kreisgericht in Stendal angestellt, ist zum Staatsanwalt beim hiesigen Stadtgericht ernannt worden. Erster Staatsanwalt beim hiesigen Stadtgericht ist Herr Körner, als zweiter Staats-Anwalt wurde im vorigen Jahre Herr Hoffmann angestellt und als dritter Staatsanwalt jetzt Herr Wenzel.

— Der Privatdozent an der hiesigen Universität Dr. Brugsch wurde bereits gegen Ende des vorigen Monats von seiner wissenschaftlichen Expedition nach Oberegypfen in Kairo zurück erwartet. Der Empfang, welcher dem preussischen Gelehrten von Seiten des Bizekönigs zu Theil geworden, war ein ausgezeichneteter.

— Als ein Zeichen der noch immer herrschenden Krisis in der Handelswelt dürfte die große Zahl der Wechselproteste zu betrachten sein, welche wieder in den letzten Tagen von hiesigen Rechtsanwälden und Notaren aufgenommen worden sind und die sich bei einzelnen derselben auf 40 bis 50 belaufen.

— Wie die „B. u. S.“ vernimmt, sind die Gerichte damit beschäftigt, die Erfahrungen, welche sich seit dem Erlaß der die Zinsbeschränkungen suspendirenden Verordnung vom 27. November v. J. über die Wirkungen derselben bereits herausgestellt haben, zu sammeln und zu fixiren. Vermuthlich werden die Wahrnehmungen, welche die Gerichte über den Einfluß jener Verordnung zu machen Gelegenheit haben, ungeachtet des kurzen Zeitraums, der bis zum Zusammentreten des Landtags seit der Emanation derselben verflossen sein wird, bei den Berathungen der Frage über die definitive Aufhebung der Wuchergesetze als Material zur Kenntniß des Landtags gebracht werden.

— Von den im Labendorfschen Prozesse wegen vorbereitender Handlungen zu einem hochverrätherischen Unternehmen verurtheilten neun Personen sind bisher Falkenthal und Collmann, der Erstere zu fünf Jahren, der Letztere zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt, verstorben. Gerde, zu fünf Jahren, Levi, zu vier Jahren, und Geisler zu drei Jahren Zuchthaus, sind entlassen, Gerde unter der Bedingung, nach Amerika auszuwandern, welche Bedingung er erfüllt hat. Noch in Haft befinden sich: Labendorf, zu fünf Jahren, Neo, zu vier Jahren, Pape und Weible, die beiden Letztern zu je drei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Das Erkenntniß des Urtheilsenats des Staatsgerichtshofes erging am 25. Oktober 1854. Sämmtliche Verurtheilte legten die Nichtigkeitsbeschwerde ein. Am 27. Februar 1855 verwarf das Obertribunal dies Rechtsmittel als unbegründet. Nachdem die Verurtheilten, beziehungsweise deren Angehörige, erfolglos Begnadigungs- oder Strafumwandlungsgesuche angebracht, geschah am 3. April 1855 ihre Abführung nach den ihnen bestimmten Straf-örtern. Pape und Weible werden also im Monat April dieses Jahres, Neo im April 1859, Labendorf, dessen Abführung aus der

hiesigen Charitee erfolgte, aber im Sommer 1860 ihre Strafen verbüßt haben. Neben diesen Personen dürfte es gegenwärtig, unferes Wissens, nur noch zwei wegen politischer Verbrechen Verurtheilte in preussischen Gefängnissen geben, nämlich Schlehan in Silberberg und den ehemaligen Universitätssekretär Wittenburg, der im Jahre 1850, nachdem er von den Geschwornen freigesprochen, auf die Nichtigkeitbeschwerde der Staatsanwaltschaft, vom Obertribunal des Hochverraths gegen den deutschen Bund (ein Verbrechen, welches das später emanirte Strafgesetzbuch nicht kennt) schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde, die er in der Strafanstalt zu Brandenburg verbüßt. Die Zahl Derjenigen, welche flüchtig und in contumaciam verurtheilt sind, ist dagegen ziemlich groß.

(Publizist.)

— Unter den angekommenen Fremden meldet das „Fremdenblatt“ auch Frau Olivier Trautmann, Dr. der Literatur, aus Hefsen-Cassel.

— Im Verlaufe des vergangenen Jahres sind bei jeder Abtheilung des hiesigen königlichen Leib-Amtes gegen 100,000 Pfandgeschäfte gemacht worden.

— Ein hiesiger italienischer Kunsthändler vertraute einem Geschäftsfreunde, Namens Bargiarchi, den er in Florenz kennen gelernt, Alabaster-Marmorwaaren im Betrage von 3000 thlr. an, um diese in der Provinz Preußen zu verkaufen. Bargiarchi besorgte zwar den Verkauf, wurde aber mit dem gelösten Gelde von Königsberg in Preußen aus flüchtig. Der hiesige Eigentümer erhielt noch zur rechten Zeit Kunde von der Untreue seines Geschäftsfreundes, und da man vermuthete, daß der Letztere seine Flucht nach Italien richten werde, so wurde der Telegraph nach jener Richtung hin in Bewegung gesetzt. In Wien ermittelte man glücklich den Flüchtling und nahm ihn in Haft. Ein hiesiger Beamter ist gestern dorthin abgegangen, um den flüchtigen Italiener hierher zurückzubringen und ihn vor die Schranken des Kriminalgerichts zu führen.

— Zwei schon erwähnte Bankerotte, welche hier in letzter Zeit vorgekommen sind, erregen großes Aufsehen, da beide das Einschreiten der Kriminal-Polizei und der Kriminal-Justiz hervorgerufen haben. Der eine betrifft den Bankier Silberstein, Schloßfreiheit Nr. 8, der andere den Posamentierwaaren- und Wechselhändler Ruhemann. Beide sind flüchtig geworden, gegen Beide ist Konkurs eröffnet und Ruhemann wird bereits steckbrieflich verfolgt. Gegen Ruhemann liegen Wechselfälschungen im Betrage von gegen 70,000 Thaler vor, Silberstein soll Aktien und Papiere, welche ihm anvertraut worden sind, im Betrage von 60,000 Thaler unterschlagen haben. Bis jetzt ist keiner von Beiden verhaftet und sind alle in dieser Beziehung verbreiteten Gerüchte unwahr. Beide sind offenbar längst geflohen und in Sicherheit gewesen, ehe man ihr Verschwinden bemerkt hat, da die Handlungsweise Beider wohl längst vorbereitet gewesen ist. Durch beide Bankerotte wird mannigfaches Unglück über manche hiesige geachtete Familie verbreitet. Bei Silberstein verliert ein hiesiger Fabrikant (Löff) 26,000 Thaler, ein Rentier 6000 Thaler, bei Ruhemann ein Holzhändler an 10,000 Thaler.

— Ein auswärtiger Kaufmann, welcher sich hier zum Besuch aufhielt, ist, wie die „Spener'sche Zeitung“ meldet, hier unter Anschuldigung bedeutender Wechselfälschungen verhaftet worden. Die Anklage soll wieder sehr bedeutende Summen umfassen.

— Der Koch Riedbusch sollte vor längerer Zeit wegen eines Erzesses in der Wohnung seiner Mutter verhaftet werden und schlug bei dieser Gelegenheit auf den Schutzmann, der seine Verhaftung bewirken wollte, ein Pistol an, das zum Glück versagte. Der Thäter wurde unter die Anklage des versuchten Mordes gestellt. Vor dem hiesigen Stadtschwurgericht, vor dem der 2c. Riedbusch vor Kurzem stand, wurde der Einwand erhoben, derselbe sei unzurechnungsfähig. Die Verhandlung wurde damals aufgehoben und zunächst eine Untersuchung des Angeklagten angeordnet, in Folge deren derselbe denn auch wirklich für unzurechnungsfähig erachtet worden ist. Somit kommt dieser Prozeß nicht wieder zur Verhandlung.

— Der Neujahrstag ist leider nicht vorübergegangen, ohne ein heilagenswerthes Unglück herbeizuführen. Am Nachmittage des 1. Januar hörten nämlich Personen, welche die Invalidenstrasse entlang gingen, in einem Hause dieser Straße einen Schuß. Alles

eilte hinzu und man fand vor der Thür der Wohnung des Wirthes dieses Hauses den in der ganzen Gegend bekannten Schlossermeister P., von eigener Hand erschossen, todt in seinem Blute. Wie man sich erzählt, ist Noth die Ursache dieser unglückseligen That gewesen.

— Die „Elberf. Ztg.“ bringt folgende Berichtigung: In dem petersburger Briefe Nr. VI. in Nr. 317 der „Elberf. Ztg.“ muß es nicht heißen: „Die interessantesten Erinnerungen bei diesem Palaste oder jenem Hause sind mit Perrücken und Marschällen kostümirt“, sondern: „Mit Perrücken und Manschetten.“

— Theater am Mittwoch, 6. Januar. Schauspielhaus: Dorf und Stadt. — Opernhaus: Die Jüdin. — Friedrich-Wilhelmsstadt: Bruder Liederlich. Faust und Gretchen. Leiden eines Choristen. Zum ersten Male: Die Refrutirung in Krähwinkel, Burleske in 1 Akt von Th. Flamm. (Die drei Zwerge.) — Königsstadt: Erste Gastrolle des Fräulein Weichenbust. Piesels Hochzeitstag. Dumm und gelehrt. Die Chicanina. (Fräulein Genee.) Kroll: Ausstellung. Von heute ab: Eröffnung der Eisbahn im Kroll'schen Garten.

**Mecklenburg.** „Bedenken Sie wohl, meine Herren, daß mit dem Anschluß an den Zollverein unsere Verfassung zu Grabe getragen wird!“ Also rief ein Junker auf dem mecklenburgischen Landtag. Und das Organ dieser aufgeklärten Pferdezüchter und Spiritusbrenner, welche die mecklenburgische „Volksvertretung“ ausmachen, der „nordb. Korrr.“, sagt: „Wer den Anschluß aus den einseitigen subjektiven Standpunkten einer politischen Parteilstellung auf der breiten Basis des Liberalismus, des Nationalismus und des Materialismus vertritt, wer uns mit demselben den Konstitutionalismus oder die evangelische Allianz bringen will oder diese Fahnen vor sich herträgt, wer die Sache durch politische Agitation betreibt und mit gehässigen Redensarten einleitet, kann nur Verdacht und Widerstand erregen.“ Der Zollverein ist also der — leibhaftige Antichrist! Uns wundert dabei nur das Eine, daß die offiziöse „Zeit“ sich über solche Ansichten zu wundern scheint. Preußen war es ja, das einst dem gesegneten Mecklenburg die Staatsmänner darleh, um den verfassungsmäßigen Zustand zu vernichten und diejenige „Verfassung“ herzustellen, deren Zerstörung die Junker vom Zollverein fürchten. Man mache also jetzt nur gute Miene zum bösen Spiele! —

**Lübeck.** Die St. Helena-Medaille hat auch in Lübeck einige Liebhaber gefunden. Durch eine seltsame Ironie des Schicksals wurden diese Denkmünzen den „compagnons de gloire“ durch den hier gegenwärtig auch die französischen Konsulatsgeschäfte versehenen englischen Konsul übermittelt, also durch den Konsul jener Macht, die damals am meisten mit dazu beigetragen hat, jene Heeresmassen zu zersprengen, in denen leider auch Deutsche den Fahnen ihrer Unterdrücker folgen mußten.

**Stuttgart.** Das Regierungsblatt veröffentlicht das mit Rom abgeschlossene Konkordat.

**Hannover.** Die „Hannob. Ztg.“ bringt die Nachricht, daß die Vorarbeiten zur Verbesserung der Volksschullehrerstellen in so weit erledigt seien, daß an die Ausführung selbst ernstlich gedacht werden könne. Die Noth ist wirklich so groß, daß man, ohne in Zahlen einzugehen, gar keine Vorstellung davon geben kann.

**Kehl.** An zwei aufeinanderfolgenden Tagen haben in der Nähe des Rheins, bei Kehl, Duellen zwischen französischen Offizieren von der Garnison Straßburg stattgefunden, wobei Verwundungen durch Degenstiche erfolgten.

**München, 2. Januar.** Nach hiesigen Blättern wäre der angebliche Popfahnschneider Augsburgs hier verhaftet, und bereits gestern Morgen nach Augsburg abgeliefert worden. Ist dies der rechte? — Die wegen des Habersfeldtreibens nach Holzleinden entsendete Militärabtheilung ist noch nicht zurückgekehrt, indem sich bis jetzt die Theilnehmer dieses Treibens noch nicht ermitteln ließen. Ein Bauer aus jener Gegend äußerte: Das nächste Mal müssen sie im Sommer habersfeldtreiben, dann ist uns die Befragung doch von Nutzen, denn wir können die Soldaten zu Feldarbeiten verwenden, weil wir ohnedies großen Mangel an Arbeitern haben, und die Soldaten helfen uns gern, damit sie nicht vor langer Weile sterben.

**Prag.** Der Fürst Rudolf von Thurn und Taxis, welcher hier kürzlich als Dr. juris promovirte, vertheidigte in der

**Öffentlichen Disputation die Abschaffung der Todesstrafe.** Der Kandidat zitierte den Ausspruch eines namhaften Rechtslehrers: daß ein Staat, der im friedlichen Zustande noch Hinrichtungen zu seiner Selbsterhaltung nöthig erachte, vielmehr selbst der Erhaltung nicht werth sei, und sprach schließlich die Ueberzeugung aus, daß die Todesstrafe bei zunehmendem Gerechtigkeitsfinn in geordneten Rechtszustände ganz allgemein ebenso werde aufgegeben werden, wie dies bisher schon hinsichtlich der geschärften Todesstrafe in gebildeten Staaten geschehen ist; denn so lange man noch dafür halte, daß die Todesstrafe durch das Prinzip des Rechts gefordert werde, lasse sich gar nicht einsehen, warum nicht, nach derselben angeblichen Gerechtigkeit, der ärgere Verbrecher mit einer geschärften Todesstrafe belegt und je nach Umständen wohl auch zu Tode gezwängt werde. Sei das wirklich Recht, so könnten auch sogenannte Menschlichkeitsgründe dagegen nicht geltend gemacht werden, da das wahre Recht und die wahre Menschlichkeit übereinstimmen.

**Wien.** Seit vergangenen Sommer besteht ein Verein (Joseph von Arimathea-Verein), der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Leichen jener in den Spitalern Wiens sterbenden Personen, welche wegen gänzlicher Armuth nächtlich, feierlos, in einer Sachhülle, in die Gruben verscharrt werden, einen Sarg und ein anständiges Begräbniß zu verschaffen. Der Verein hat seine Wirksamkeit seit drei Monaten begonnen, zählt bereits 700 Mitglieder, welche den geringen Beitrag von monatlich 6 kr. leisten, und damit einen Zweck fördern, welcher einer in den meisten Menschen regen löblichen Empfindung der Wohlthätigkeit bei der Bestattung Rechnung trägt. Der Verein hat in dieser Richtung bereits Ersprießliches geleistet.

**London, 3. Januar.** Die Brautjungfern der Prinzessin Royal, welche die Königin Viktoria aus der edelsten Blüthe der englischen Aristokratie gewählt hat, sind folgende: 1) Lady Cecilia Lennox, Tochter des Herzogs von Richmond; 2) Lady Susanna Belham Clinton, Tochter des Herzogs von Newcastle; 3) Lady Katharina Hamilton, Tochter des Marquis von Abercorn; 4) Lady Emma Stanley, Tochter des Grafen Derby; 5) Lady Cecilia Molynaux, Tochter des Grafen Seston; 6) Lady Viktoria Noel, Tochter des Grafen Sainsborough; 7) Lady Konstanze Villiers, Tochter des Grafen Clarendon. Als achte Brautjungfer war Lady Sarah Spencer designirt; aber in Folge des plötzlichen Todes ihres Vaters, des Grafen Spencer, der am 27. Dezember v. J. starb, wird sie wahrscheinlich durch Lady Susanna Murray, Tochter des Herzogs von Athol, ersetzt werden.

**Italien.** Der „N. Z.“ schreibt man aus Ancona vom 27. Dez.: Wie verlautet, sollen die in den letzten Monaten hier vorgekommenen Mordmorde und Mordversuche nur als Vorspiel einer sozialistischen Bewegung zu betrachten sein, welche in der Christnacht während der beim Besuch der Kirchen herrschenden Verwirrung zur Ausführung kommen sollte. (?) Gewiß ist, daß noch in der Nacht vor dem Weihnachtsabend Verhaftungen unter den Arbeiterklassen vorgenommen, und die Verhafteten in den bereit stehenden Wagen sogleich weiter eskortirt wurden. Auch das veraltete gänzlich außer Gebrauch gekommene Gesetz, daß die Cafés und öffentlichen Lokale keine Vorhänge an den Fenstern halten dürfen (angeblich zur Verhinderung der Hazardspiele erlassen), wurde am Weihnachtsabend von der Sicherheitsbehörde plötzlich wieder in Anwendung gebracht, und in den betreffenden Lokalen die Vorhänge abgenommen. Gegen den sonst bestehenden Gebrauch, daß die Cafés in dieser Nacht nicht geschlossen werden, wurde dem Besitzer eines der besuchtesten Cafés aufgetragen die Polizeistunde (Mitternacht) einzuhalten und sein Lokal zu schließen. Uebrigens sind die Festtage vorübergegangen, ohne daß irgend ein beunruhigender Zwischenfall vorgekommen ist.

**Petersburg.** Sind die Kameliendamen ein Spiegelbild der sittlichen Zustände an der Seine, so sind die hier Furore machenden Rombdien ein Reflex russischer, sozialer Mißbräuche. Als dramatische Skizze darf das Stück: „Es giebt noch ehrliche Leute“, bezeichnet werden. Der Verfasser ist Zwoff, auch läßt er seine Vorgänger an Wucht der Geißelstöße weit zurück. Es ist kaum ein Billet zum Besuche dieses Tendenzschauspiels zu erhalten.

Zwoff führt uns einen armen und tugendhaften Beamten in Kontrast zu einem Ausbund von Niederträchtigkeit in den Personen eines Ispravnik (Polizei-Verwalters) und eines Bureauchefs vor. Auch ein Zeichen der Zeit!

**Telegraphische Depeschen.**

**Paris, Dienstag, 5. Januar, Morgens.** Die heutige „Patrie“ widerlegt die vom „Spectateur“ gebrachte Nachricht von dem Bestehen eines von Oestreich und England unterzeichneten Protokolls, welches eine Art von Bündniß zwischen diesen beiden Mächten zum Zwecke hat. — Der heutige „Moniteur“ meldet daß der auf den 6. d. festgesetzte Ball wegen einer leichten Unpäßlichkeit der Kaiserin bis zum 9. verschoben worden ist.

**Paris, Dienstag 5. Januar.** Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 2. d. M. erwartete man daselbst eine Modifikation des Ministeriums. — Es haben erneuerte heftige Erderstütterungen stattgefunden. — Demoiselle Rachel ist gestorben.

**Wien, Dienstag 5. Januar, Nachmittags.** Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mailand ist Feldmarschall Graf Radetzky heute Morgen kurz nach 8 Uhr gestorben.

**Marktgängiger Getreidepreis zu Lande vom 2. bis 5. Januar.**

Datum	Weizen.			Roggen.			gr. Gerste.			Hafer.								
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100							
2. Jan.	1	22	6	1	17	5	1	16	3	1	15	1	12	6	1	8	9	
4. "	1	23	9	1	21	3	1	16	3	1	15	1	13	9	1	3	9	
5. "	1	25	5	1	21	3	1	18	9	1	16	3	1	12	6	1	6	3

Den 2. Januar das Schw. Stroh 9 Thlr. 10 Sgr. — pf. auch 8 Thlr. 25 Sgr. — pf.  
Der Zentr. Hen 1 Thlr. 10 Sgr. — pf., ger. Sorte auch 1 Thlr. — Sgr. — pf. Kartoffeln  
der Scheffel — Thlr. 2 Sgr. — pf., auch — Thlr. 10 Sgr. — pf., meßentw. 1 Sgr. 9 a. 1 3 pf

**Berliner Börse.** Dienstag den 5. Januar 1858.

Die Börse war in Folge der Diskonto-Ermäßigung in sehr günstiger Stimmung, Kurse steigend, nach einigen Schwankungen blieb der Schluß sehr fest.

- Eisenbahn-Aktien.
- Berg-Märk. 80 1/2 B.
- Nachn-Masricht 52 1/2 — 53 1/2 B.
- Berl.-Hamburg 110 1/2 B.
- „ Ptsd.-Magd. 141 — 142 B.
- „ Stettin 118 B.
- „ Anhalt 132 1/2 — 133 B.
- Rdn.-Minden 150 B.
- Br.-Schw.-Frb. alt. 115 1/2 B.
- do. do. neue 107 — 6 1/2 B.
- Oberschl. Litt. A. 136 1/2 — 139 B.
- do. Litt. B. 128 — 28 1/2 B.
- do. Litt. C. 136 1/2 — 139 B.
- Cos.-Dbb. (Wbl.) 50 1/2 — 51 B.
- Rheinische 99 B.
- Thüringer 124 B.
- Stargard-Posen 97 1/2 B.
- Magdeb.-Halberst. 199 B.
- Magdeb.-Wittenb. 39 B.
- Medlenburger 54 — 53 1/2 — 3/4 B.
- Fr.-Wilh.-Ardb. 53 1/2, 55 1/2, 54 3/4 B.
- Ludw.-Verb. 146 — 1/2 B.
- Destr.-fr.-St.-E. 199 1/2, 203 — 26 B.
- In- und Ausländische Fonds.
- Pr.-Staats-Schuld-Scheine 82 3/4 B.
- Berl. Stadt-Dbl. 99 1/4 B.
- Destr. 50/0 Metall. 79 1/2 B.
- 50/0 Nat.-Anl. 82 — 1/2 B.
- Louisdor 5 Thlr. 14 3/4 Sgr. 1/2 Imperial 5 Thlr. 15 Sgr.
- Getreide: Roggen per Januar 39 1/2 — 3/4 B. — Spiritus 16 B. — Del 13 1/4 B.
- Destr. 250 fl. Pr.-Dbl. 199 1/2 — 202
- Preuß. und vollingezahlte ausl. Bank-Aktien.
- B. Hblsg.-A. 80 B.
- Br. Bank-Akt. 110 B.
- Danziger Privat 86 B.
- Darmst. 98 1/2 — 100 B. Sinfl. Div
- do. Zettel 92 B.
- Leip.-Kred. 46 1/2 — 47 B.
- Dis.-R.-A. 105 — 56 B.
- Genfer Kredit 50 1/4 B.
- Hamburger Vereinsb. 96 B.
- Hannoversche 100 B.
- Rdnigsb. Privatb. —
- Leipz. Kredit 74 — 76 B.
- Magdeb. Privatb. 84 B.
- Meininger 85 B.
- L. old. Land. —
- Norddeutsche 79 1/2 — 78 B.
- Oestreich 108, 110 — 93 1/2 B. inkl.
- Posener Provinzialb. 83 B.
- Pr. Bank-An.-Sch. 142 B.
- Prf. Hblsges.-Anth. 82 1/2 B.
- Schl.-Bank-B.-Anth. 80 B. incl.
- Thüring.-B.-Akt. 80 B.
- Maar.-Pr.-A. 97 — 3/4 B.
- Wimarsche 103 B.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin, F. Weidling, Potsdamerstr. 20.

Berlin. Verlag von Franz Dunder.

Hierzu 1 Beilage.